

tisch orientiert. Es gibt landesweit dreizehn traditionelle Heimeinrichtungen, davon eine staatliche und zwölf private. Letztere sind seit 1975 vertraglich an den Staat gebunden und verpflichtet, bestimmte Rahmenbedingungen zu erfüllen. Die Berufstätigen haben sich in ihrer sozialpädagogischen Alltagspraxis mit unterschiedlichen, manchmal widersprüchlichen Einflüssen auseinanderzusetzen: mit den Erwartungen ihrer KlientInnen, der Philosophie der jeweiligen Institution, den Leitlinien der Gesetzgebung, ihren eigenen (berufs-)biografischen Erfahrungen, sowie mit den Einstellungen anderer MitarbeiterInnen. Hier kristallisieren sich schwerpunktmäßig unterschiedliche Typen von Professionalität, die den Berufsalltag mitbestimmen.

Es geht mir in der vorliegenden Arbeit nicht darum, eine klar profilierte Berufsidentität zu finden, die fest und unverrückbar das sozialpädagogische Handeln begleiten soll. Ich halte einen solchen Versuch unter den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen sogar für kontraproduktiv. In Zukunft werden ErzieherInnen in offenen und flexiblen Arbeitsstrukturen noch verstärkter in ungenauen, unbestimmten und unregulierten Verhältnissen arbeiten müssen. Ich möchte durch diese Arbeit vielmehr das aktuelle berufliche Selbstverständnis der HeimerzieherInnen erfassen und dadurch herausarbeiten, inwiefern sie bereit sind unter offenen, dynamischen und oft auch ambivalenten Arbeitsbedingungen, die sich im Berufsalltag immer stärker abzeichnen werden, zu arbeiten. Ich möchte erfahren, in welchem Ausmaß sie sich aktiv an diesem langsam sich vollziehenden Paradigmawechsel beteiligt fühlen und wie sie sich bevorstehende strukturelle Veränderungen vorstellen. Ich werde auf der Basis von Interviews ihr Aufgabenverständnis, ihre Konzepte, ihre Weiterbildungsquellen, ihre (Un)zufriedenheiten und ihre Perspektiven analysieren, um daraus Schlussfolgerungen in Bezug zur o.a. Fragestellung zu entwickeln.

Die Fragestellungen dieser deskriptiven Studie habe ich in der Auseinandersetzung mit historischen Prozessen, theoretischen Überlegungen und der aktuellen Situation in Luxemburg entwickelt. Im nächsten Abschnitt werde ich meine Arbeit kurz vorstellen.

## ***ÜBERSICHT ÜBER DEN GEDANKENGANG DER ARBEIT***

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile.

Im ersten Teil werde ich historische und theoretische Entwicklungen vorstellen. Ich werde auf allgemeine Tendenzen in unserer aktuellen Gesellschaft eingehen sowie auf theoretische Konzepte und Modelle sozialpädagogischer Tätigkeiten im Laufe der Geschichte. In einem Kapitel dieses Teiles werde ich mich mit den Bedingungen auseinandersetzen, die es ErzieherInnen erschweren identitätsstiftende Berufsmerkmale zu entwickeln. Zum Schluss dieses Teiles werde ich mich mit theoretischen Modellen beschäftigen, die sich auf die Förderung sozialpädagogischer Professionalität beziehen.

Dabei werde ich mich nicht nur auf den Arbeitsbereich der Heimerziehung beschränken, sondern diesen immer wieder in einen größeren Kontext stellen. Einerseits möchte ich dadurch zeigen, dass diese Überlegungen für viele Bereiche sozialpädagogischer Tätigkeiten Gültigkeit haben, und andererseits werden dadurch Einflüsse von außen auf den Bereich der Heimerziehung verständlicher.

Im zweiten Teil werde ich den Arbeitsbereich der Heimerziehung in Luxemburg vorstellen. Dabei werde ich einen kurzen historischen Exkurs machen, in dem ich die insti-